

sterium zu diesem Zwecke jährlich mehr verausgabt werden. Mit der Zeit hofft Herr Rouland, wie er in seinem Berichte sich ausdrückt, „die Verbesserungen noch vervollständigen zu können, die bisher nur theilweise verwirklicht worden sind“. Aus demselben Berichte entnimmt man, daß einzelne Gehalte seit sechszig Jahren unverändert geblieben sind. Die Professoren erhalten künftig 7500 Francs jährliche Besoldung, Bibliothekare 4000 bis 5000, Unterbibliothekare 2000 bis 3000, Verwaltungschef 4000 bis 5000, Obergärtner 3000 bis 4000, Galericiauffeher 3000 bis 3500 Francs ic.

* In Ofen ist ein römisches Grab aufgefunden worden. Es fanden sich den „U. N.“ zufolge in demselben eine Reihe sehr interessanter Gegenstände, welche in dem ungarischen Nationalmuseum aufbewahrt werden. Vor Allem fiel ein eisernes an einen Feldfessel erinnerndes Gestelle mit bronzenen eichelförmigen Knöpfen auf, das Bruchstück einer größeren kupfernen Schüssel, eine größere Gießkanne mit fleckblättriger Deffnung, beide mit den schönsten lazurfarbigen Pergamentriemen versehen, mehrere hemdknopfartige Schmucksachen, zwei Eichelknöpfe, Thonlampen, eine flache Spange, zwei größere emailirte, viereckige Platten, ein kleinerer kupferner Topf und zahlreiche Bronze- und Silbermünzen, welche sich in sehr gutem Zustande befinden, und die den Herrscherperioden des Commodus, Probus, Carus, Philippus, Herennia Etruscilla angehören, unter ihnen befindet sich eine blechartige sehr dünne silberne Platte, in deren Mitte in getriebener Arbeit ein Kopf angebracht ist, um welchen ein Sokrates (?), ein Frauenkopf und noch andere gruppiert sind. Die getriebene Arbeit gehört zu den schönsten, die in dieser Art gesehen wurden. Das Grab selbst befand sich unter einer Lehmschichte. Die das Grab bedeckende Steinplatte war zerbrochen. Als das Bohlenwerk, welches das Grab zeitweilig bedeckte, gehoben ward, fiel die mehr südliche als östliche Richtung des Grabes auf. Die Köpfe der beiden Gerippe lagen südwärts.

* Photographien nach Gemälden von Henri Leys erscheinen jetzt zum ersten Male in Brüssel. Bisher wurden vier Blätter veröffentlicht, die folgende ältere Werke des Meisters darstellen: „Erasmus trägt sein Werk über Fürstenerziehung dem jungen Karl V. und seiner Tante Margaretha von Oesterreich vor“, „Proklamation der Inquisitionssedikte Karls V. in den Straßen von Antwerpen“, „Festmahl der St. Lukas-Malergilde, dem Franz Floris gegeben“, so wie „Katholische Frauen im Gebet“.

Sitzungsberichte.

A. A. geologische Reichsanstalt.

Sitzung am 3. März 1863.

Herr F. F. Bergrath Franz Ritter v. Hauer im Vorsitz.

Derselbe liest eine Mittheilung vom Herrn F. F. Hofrath und Direktor W. Haidinger „Sur Erinnerung an Franz Sippé“ eine kurze Schilderung der äußeren

Lebensverhältnisse und eine warme Anerkennung der hohen Verdienste, welche der Berewigte um die Wissenschaft und das Vaterland sich erwarb. Im Jahre 1791 am 15. Februar in Falkenau bei Böhmischn-Weipz geboren, durch frühzeitige Verbindung mit dem großen Mineralogen Mohs in der Richtung seiner Studien fest bestimmt, wirkte derselbe bis zum Jahre 1848 in Prag, wurde dann mit der Einrichtung der montanistischen Lehranstalt in Pilsen betraut, aber schon nach zwei Jahren als Professor der Mineralogie an die k. k. Universität in Wien berufen, in welcher Stellung ihn am 22. Februar d. J. der Tod ertödtete. Zu seinen bedeutendsten wissenschaftlichen Publikationen und Leistungen gehören die „Physiographie des Mineralreiches“ (1839), als zweiter Theil der Mohs'schen „Leichtfaßlichen Anfangsgründe der Naturgeschichte des Mineralreiches“ bearbeitet; „Das Lehrbuch der Naturgeschichte und Geognosie für die Real Schulen in den k. k. Provinzen“, Wien, 1841; die „Anleitung zur Gestein- und Bodenkunde u. s. w.“, Prag, 1846; die geologische Kolorirung der Kreibitz'schen Kreisarten von Böhmen und die damit zusammenhängende Bearbeitung des oryctognostischen und geognostischen Theiles der von Sommer 1833 bis 1844 herausgegebenen „Topographie von Böhmen“; die „Geschichte der Metalle“, 1856; die „Charakteristik des naturhistorischen Mineralsystems“, 1858; das „Lehrbuch der Mineralogie“, 1859 u. s. w. Vielfach wurden Sippe's reiche Erfahrungen, namentlich seine genaue Kenntniß des Steinkohlengebirges in Böhmen für die Industrie nutzbar gemacht, mehr für den Vortheil anderer Personen als für seinen eigenen. Als Zeichen wohlverdienter Anerkennung seiner Leistungen ist es zu betrachten, daß (14. Mai 1847) sein Name sich in der Zahl der ersten sechszehn Mitglieder der neu gegründeten Akademie der Wissenschaften befand, so wie daß er später durch die Verleihung des kaiserlich österreichischen Franz Joseph-Ordens und durch den Titel eines k. k. Regierungsrathes ausgezeichnet wurde.

Als Ergänzung zu der Vorlage der vier Medaillen aus der Londoner International-Ausstellung des Jahres 1862 in der Sitzung am 3. Februar, nebst Erwähnung jener fünften Medaille aus dem Kreise der Ausstellungsgegenstände, welche Herr Karl Ritter v. Hauer unmittelbar zuerkannt wurde, und der allergnädigsten Auszeichnung desselben durch das k. k. goldene Verdienstkreuz mit der Krone, gibt Herr Direktor Haidinger noch eine rasche statistische Uebersicht der auf Oesterreich fallenden Medaillen. Es waren deren 490, davon kamen je fünf auf die k. k. priv. Staatseisenbahn-Gesellschaft und die k. k. geologische Reichsanstalt, vier auf Sr. Durchlaucht Herrn Fürsten J. A. zu Schwarzenberg, drei auf die Herren Philipp Haas und Söhne, je zwei auf neunzehn verschiedene Behörden, Körperschaften, Unternehmer; die übrigen 435 Medaillen trafen auf einzelne Empfänger. In einer Mehrzahl von Fällen bei Kollektivausstellungen kam eine Medaille auf mehrere Aussteller gemeinschaftlich. Die k. k. geologische Reichsanstalt ist demnach bei jener Veranlassung aus der Beurtheilung in London mit höchster Auszeichnung hervorgegangen. Da die Medaillen nicht theilbar sind, erhielt jedes der wirkenden Mitglieder ein Erinnerungsschreiben mit einem Sieger'schen Relief-Facsimile. Mit Bewilligung des Herrn k. k. Staatsministers behält Herr Direktor Haidinger die ihm persönlich zuerkannte Medaille selbst, die drei anderen werden für die k. k. geologische Reichsanstalt aufbewahrt „als eine denkwürdige Anerkennung der hervorragenden Leistungen, der der Leitung des gegenwärtigen Direktors anvertrauten Anstalt“. Herr Direktor Haidinger schloß noch Worte des Dankes der Beurtheilungskommission an. Er wies nach, wie man in London die genaueste Kenntniß aller Verhältnisse der k. k. geologischen Reichsanstalt nebst den Vorlagen zur Beurtheilung in der ersten Klasse hatte. Der Sekretär, Herr Warrington W. Smyth hatte die Sammlung in ihrer ersten Aufstellung 1842, noch vor der Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt studirt, war in Schlemnitz gewesen und 1858 und 1860 in Wien bei den Versammlungen der

Berg- und Hüttenmänner. Herr Smyth ist ein Sohn des berühmten königlich groß-britanischen Admirals W. S. Smyth, österreichisch kaiserlicher Leopold-Ordensritter aus Veranlassung seiner hohen Verdienste um die Kenntniß des mittelländischen Meeres. Der Klassenpräsident Sir Morderik Murchison, kürzlich zum Kommandeur des Bath-Ordens ernannt, Direktor der geologischen Aufnahme in London, bereiste die österreichischen Alpen und schrieb über dieselben im Jahre 1831, war dann 1847 im montanistischen Museum in dem k. k. Münzgebäude, dann 1857 in dem gegenwärtigen Lokale der k. k. geologischen Reichsanstalt und konnte so gut alle die durchlaufenen Zustände vergleichen. So fand sich die k. k. geologische Reichsanstalt in London 1862 im Kreise alter kenntnißreicher Freunde, deren Theilnahme auch aus dem so schwierigen Jahre 1860 sich lebhaft bewährte. „Das glänzende Ergebnis der Beurtheilung in London, die erhebende Feier der Preisvertheilung in Wien, der Beifall, der bei derselben auch dem Empfänger für die k. k. geologische Reichsanstalt wohlwollend gespendet wurde, sind uns unauslöschlich zu fester Erinnerung in unser Jahrbuch eingeschrieben.“

Im Namen des Herrn k. k. Hofrathes W. Haidinger werden ferner vorgelegt die durch Herrn Prof. Studer an die k. k. geologische Reichsanstalt und an ihn selbst eingesendeten „Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz, herausgegeben von der geologischen Kommission der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft auf Kosten der Eidgenossenschaft. Erste Lieferung. Neuenburg, 1863“, enthaltend die geologische Karte des Kantons Basel in vier Blättern, im Maßstabe von 1 : 50.000. Der Beschluß zur Herausgabe der gedachten Karten, welchen nach und nach jene der ganzen Schweiz folgen sollen, war in Folge einer Gabe der Bundesversammlung an die Gesellschaft im Jahre 1859 gefaßt, und die Kommission, bestehend aus den Herren: Studer in Bern, Merion in Basel, Escher von der Linth in Zürich, Desor in Neuenburg und Fabre in Genf ernannt worden. Mit größter Theilnahme und Erwartung dürfen wir der weiteren Entwicklung dieses schönen und wichtigen Unternehmens entgegensehen.

Herr Prof. Ed. Suez legte einige Knochenreste aus der Braunkohle von Hart bei Gloggnitz vor, welche dort in einer Tiefe von 90 Klaftern in der Kohle gefunden und von dem dortigen Verwalter, Herrn S. Rothart, der k. k. geologischen Reichsanstalt vor wenigen Tagen zugesendet wurden. Diese Ueberreste bestehen aus einem sehr gut erhaltenen, jedoch stark zusammengedrückten Schädel, an dem man die beiden Oberkiefer mit ihren Backenzähnen und den Eckzähnen sieht, so wie aus den beiden ebenfalls mit ihren Zahnreihen versehenen Unterkiefern, während an einem dritten Stücke die Vorderzähne erkennbar sind; dieselben gehören einem schwehnartigen Thiere, dem *Hyotherium Meisneri* an, und wird durch diesen Fund der Beweis hergestellt, daß die Kohlenablagerung von Hart bei Gloggnitz, gleich der von Sauring und Schauerleithen im Alter mit der marinen miozänen Ablagerung des Wiener Beckens übereinstimmt.

Ferner legte Herr Prof. Ed. Suez den fossilen Eckzahn eines *Antracotherium magnum* von besonderer Größe und Schönheit vor, welcher ihm von dem k. k. Ministerial-Sekretär Herrn S. Ritter v. Schröckinger als von dem Kohlenwerke zu Lukawitz bei Gelfschberg im Leitmeritzer Kreise Böhmens herrührend, übergeben wurde. Aus dem Vorkommen von Resten des *Antracotherium* in dieser Braunkohlenablagerung leitet Herr Prof. Suez den Nachweis ab, daß dieselbe, wie dies schon früher Herr Focke aus den dort gefundenen Pflanzenresten geschlossen, der oligocänen Abtheilung der Tertiärperiode angehört und gleichzeitig mit den Tertiärbildungen von Sopka in Krain, Sobencebo im Venetianischen und Monte Promina in Dalmatien abgelagert worden sei.

Herr L. Knaffl theilte die Resultate einiger von ihm ausgeführten Versuche mit, durch welche es ihm gelungen ist, Gold aus seiner Lösung durch Gold selbst in metallischem Zustande abzuscheiden und auch eine rothe Modifikation des Goldes zu erhalten. Ersteres erhält man, indem man in eine kalt gesättigte, mit fünf bis sechs Theilen Wasser verdünnte Goldlösung nach und nach mit Oxalsäure gefülltes metallisches Gold einträgt; es werden sich hierauf prächtige Goldderbitten bilden, welche, wenn die Operation in einem Kolben vorgenommen wird, an die Wände des Kolbens sich anlegen. Wenn man jedoch in eine Chlornasserstoffsäure, von Salpetersäure freie, sehr stark verdünnte Goldchloridlösung eine ziemliche Quantität Oxalsäure einträgt und auf 30 bis 40 Grad C. erwärmt, so scheidet sich Gold aus; verzögert man nun die Abscheidung des Goldes durch einige Tropfen konzentrirter Chlornasserstoffsäure, so erhält man stets die rothe Modifikation des Goldes als ein höchst zartes an den Wänden sich anhängendes Pulver. Herr Knaffl zeigte die Resultate dieser Versuche durch vorgelegte Proben.

Herr F. F. Berggrath Fr. v. Hauer zeigte die geologische Uebersichtskarte von Dalmatien vor, welche er im verfloffenen Sommer gemeinschaftlich mit Herrn Dr. G. Stache und unter Mitwirkung des Herrn Dr. R. Sittel als Volontär aufgenommen hatte. Das ganze Land bildet vermöge seiner eigenthümlichen Konfiguration, wie in vielen anderen Beziehungen auch für den Geologen ein sehr unnatürlich abgegrenztes Gebiet. Der Hauptsache nach wird es aus sterilen Kalkgebirgen, theils der Kreide, theils der Eocenformatlon angehörig, gebildet, und beinahe nur die Hüge von eocennem Sandstein, die sich zwischen die Wellen der älteren Kalksteine einlagern und einige mit jungtertiären Süßwasserschichten erfüllte Seebecken, welche als Dafen in der Steinwüste erscheinen, bringen einige Abwechslung hervor. Die Kreidefalte vertreten nach Herrn v. Hauer's Ansicht die hier gänzlich fehlenden älteren Karpathen-Sandsteine anderer Alpen- und Karpathenländer. Weitere Formationen, und zwar Jura- und verschiedene Stagen der Trias sind ebenfalls vorhanden, aber im Verhältniß zu den vorigen nur in geringer Verbreitung.

Noch legt Herr v. Hauer das neueste Werk von Herrn Dr. A. Doppel in München, „Palaeontographische Mittheilungen“, Stuttgart, 1862“, zur Ansicht vor. In drei Abtheilungen enthält dasselbe ungemein wichtige Beiträge zur Fauna der Juraformation, und zwar im ersten Theile Krustaceen, darunter namentlich die so interessanten Vorkommen aus den lithographischen Schiefen, im zweiten Thierfährten aus dem Schiefer von Sohlenhofen, wahrscheinlich dem erst jüngst entdeckten besiederten Archaeopteria angehörig, im dritten Cephalopoden, darunter auch einige neue Arten aus unseren Alpen.

Herr Dr. G. Stache legte eine kleine Sendung von Petrefakten vor, welche ihm Herr A. Cobaz, früher Podesta von Pifino, zum Geschenk überfendet hatte und übergab dieselben seinerseits als Geschenk für die Sammlung der geologischen Reichsanstalt. Die Sachen stammen sämmtlich — bis auf zwei an Nummuliten reiche Kalkproben der tiefsten Etage — aus der mittleren Abtheilung der Foränschichten Istriens, welche dem Pariser Grobkalk entsprechen. Die Suite der zum größeren Theile gut erhaltenen Versteinerungen ist von Werth und Interesse, nicht nur weil sie an einem neuen Fundorte, „dem Colle Canus“ bei Pifino gesammelt wurde, sondern mehr noch, weil sie Arten enthält, welche bisher aus Istrien nicht bekannt waren.